

## »» Hohe Energiekosten durch den Krieg in der Ukraine – in der Breite des Mittelstands (noch) tragbar

Nr. 403, 22. September 2022

Autoren: Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, [michael.schwartz@kfw.de](mailto:michael.schwartz@kfw.de),  
Dr. Jennifer Abel-Koch, Telefon 069 7431-9592, [jennifer.abel-koch@kfw.de](mailto:jennifer.abel-koch@kfw.de),  
Anke Brüggemann, Telefon 069 7431-1736, [anke.brueggemann@kfw.de](mailto:anke.brueggemann@kfw.de)

Dem Mittelstand bleibt nach der Corona-Pandemie kaum Zeit zum Luftholen. Die Energiekrise hat die Stimmung deutlich eingetrübt. Die hohen Energiepreise infolge ausbleibender Gaslieferungen aus Russland sind im September 2022 der größte Belastungsfaktor für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland.

Die jüngste Sondererhebung zum KfW-Mittelstandspanel zeigt, dass sich die Mehrheit der KMU dennoch weiterhin in der Lage sieht, die höheren Energiekosten auf dem Niveau von Anfang September 2022 auch längerfristig schultern zu können. Ausschlaggebend dafür ist, dass die Energiekosten in der Breite der Unternehmenslandschaft bislang eine vergleichsweise moderate Rolle gespielt haben – wengleich der Anteil der Energie- an den Gesamtkosten in den Jahren vor Kriegsbeginn messbar angestiegen ist. Zur gegenwärtigen Tragbarkeit der Energiekosten dürfte auch die hohe Anpassungsfähigkeit der Unternehmen beitragen. Viele Unternehmen können die Belastung mindern, indem sie einen Teil der Kostensteigerungen an ihre Kunden weitergeben, Energieeinsparmaßnahmen umsetzen und in erneuerbare Energien investieren.

Allerdings dürfte die große Preiswelle erst noch auf den Mittelstand zurollen. So laufen Energielieferverträge für Erdgas und Strom mit langfristigen Preisbindungen nach und nach aus. Hinzu kommen energiebedingte Preissteigerungen bei der Beschaffung von Vorprodukten, die von den Zulieferern an die Unternehmen weitergereicht werden. Steigende Gaspreise werden sich im Mittelstand vor allem auf der Heizkostenabrechnung bemerkbar machen, da in der Breite des Mittelstands Gas hauptsächlich fürs Heizen von Betriebs- und Bürogebäuden genutzt wird. Mittelständische Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe werden zudem mit höheren Kosten bei der Bereitstellung von Prozesswärme konfrontiert.

Bereits heute gibt es eine Zahl von Unternehmen, die sich mit anhaltend hohen Energiekosten finanziell überfordert sehen. Rund jeder siebte Mittelständler sieht sich aktuell nicht in der Lage, anhaltend hohen Energiepreise auf Dauer schultern zu können. Vor allem für energieintensive Unternehmen des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes ist die Belastung hoch. Damit ist vor allem ein Teilsegment des Mittelstands betroffen, dessen gesamtwirtschaftliches Gewicht mit Blick auf Beschäftigung, Umsätze oder Investitionen beträchtlich über

ihrem reinen Anteil an der Anzahl der Unternehmen liegt. Die Auswirkungen, sollte eine Vielzahl gerade dieser Unternehmen in eine wirtschaftliche Schieflage geraten, wären entsprechend überproportional.

Zur Stabilisierung der Wirtschaft gilt es, diese besonders belasteten Unternehmen kurzfristig zu entlasten – ohne dabei jedoch das Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft und die dazu notwendigen Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz aus dem Blick zu verlieren.

### Energiepreise sind eine Belastung für den Mittelstand

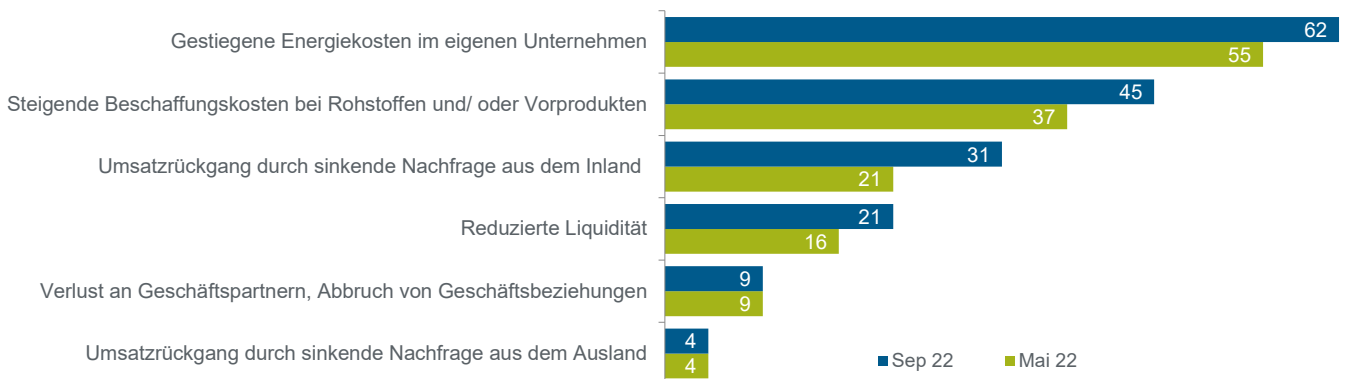
Es bleibt kaum Zeit zum Luftholen im deutschen Mittelstand. Kaum treten die Pandemielasten in den Hintergrund,<sup>1</sup> setzt der Ukraine-Krieg den Unternehmen zu. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zeigt: Nach einer kurzen Phase der Stabilisierung im Frühjahr befindet sich das mittelständische Geschäftsklima im Sommerquartal wieder im Sinkflug. Zwar ist die Geschäftslage noch positiv. Die Geschäftserwartungen sind jedoch düster. Nur im April 2020, kurz nach Ausbruch der Corona-Krise, waren sie noch schlechter. Die Sorge mittelständischer Unternehmen vor einem Konjunkturéinbruch ist enorm.<sup>2</sup>

Hohe Unsicherheit besteht vor allem mit Blick auf die weitere Entwicklung der Energiepreise. Die stark reduzierten Gaslieferungen aus Russland an Europa infolge des Ukraine-Kriegs haben die Preise auf den Erdgasmärkten in die Höhe schießen lassen. Der deutsche Einfuhrpreisindex für Erdgas hat sich im Juli 2022 verglichen mit dem Vorjahr gut verdreifacht.<sup>3</sup> Die hohen Gaspreise haben zuletzt auch zu kräftigen Preisschüben auf den Strommärkten geführt. Der Dürresommer in Europa und der Ausfall von französischen Atomkraftwerken erforderten deutlich höhere deutsche Stromexporte, infolgeder trotz hoher Gaspreise mehr Gas zur Stromproduktion verfeuert wurde.

Unter allen Kriegs- bzw. Sanktionsfolgen stechen für den Mittelstand in Deutschland die gestiegenen Energiekosten hervor, wie eine von KfW Research Anfang September 2022 durchgeführte, repräsentative Zusatzerhebung zum KfW-Mittelstandspanel<sup>4</sup> zeigt (Grafik 1). Danach stellen die seit Kriegsbeginn stark gestiegenen Energiepreise für fast zwei Drittel aller mittelständischen Unternehmen eine Belastung dar (62%). Gegenüber Mai 2022 hat sich dieser Anteil damit nochmals um rund 7 Prozentpunkte erhöht.

**Grafik 1: Im Mittelstand spürbare Auswirkungen des Krieges bzw. der verhängten Sanktionen**

Anteile an allen Unternehmen in Prozent



Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel vom Mai 2022 und September 2022 (jeweils erste Woche des Monats).

Bereits zwischen Januar und Ende April 2022 waren die Energiekosten bei mehr als der Hälfte der mittelständischen Unternehmen gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen und die Energiekosten der so betroffenen Unternehmen lagen im Durchschnitt um 41% über dem entsprechenden Vorjahreswert. Beide diese Werte – Betroffenheit und Ausmaß der Kostensteigerungen – dürften seither weiter zugenommen haben.

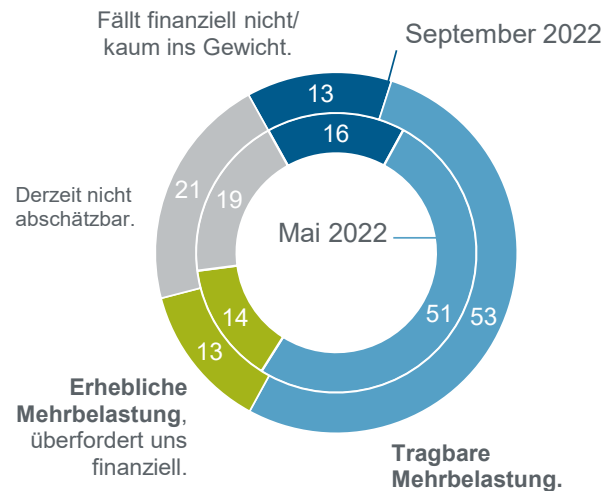
**Noch sieht sich die Mehrheit der Mittelständler in der Lage, die hohen Energiekosten zu schultern**

Wenngleich die Energiekosten seit Mai 2022 nochmals deutlich gestiegen sind, sieht sich ein Großteil der mittelständischen Unternehmen weiter in der Lage, auch diese höheren Energiekosten auf dem Niveau von Anfang September 2022 dauerhaft zu schultern (Grafik 2). Im Vergleich zum Mai 2022 hat sich damit an der Einschätzung der Unternehmen zur Tragbarkeit der Energiekosten wenig geändert.<sup>5</sup>

So stellen die Energiekosten zum Befragungszeitpunkt weiter für rund die Hälfte aller KMU (53 %) eine Mehrbelastung dar, die sie nach eigener Einschätzung jedoch abfedern können – auch langfristig. Bei rund 13 % aller Mittelständler fallen die Energiekosten kaum ins Gewicht, die Frage nach der Tragbarkeit stellt sich für diese Unternehmen bislang nicht. Für ebenfalls rund 13 % aller Mittelständler stellen die aktuell hohen Energiekosten dagegen eine erhebliche Mehrbelastung dar, die – sollten die Kosten langfristig auf dem Niveau von September 2022 anhalten oder weiter steigen – das Unternehmen finanziell überfordern würde. Dass das Thema Energiekosten und auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer hohen Unsicherheit unterliegen, zeigt sich in einem Anteil von 21 % der Unternehmen, die derzeit nicht abschätzen können, ob eine mögliche Mehrbelastung durch die gestiegenen Energiekosten langfristig tragbar sein wird.

**Grafik 2: Tragbarkeit von Energiekosten**

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die konkrete Frage in der Erhebung lautete: „Inwieweit wären Energiekosten auf dem aktuellen Niveau dauerhaft für Ihr Unternehmen tragbar? Sollten die Energiekosten dauerhaft so hoch bleiben wie im Moment, dann ...“

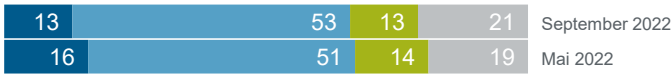
Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel vom Mai 2022 und September 2022 (jeweils erste Woche des Monats).

Die Bewertung für den Mittelstand in seiner Gesamtheit findet nahezu vollständig Bestätigung bei einem Blick auf die einzelnen Branchen (Grafik 3). Vor allem die Anteile von Unternehmen, die in den Energiekosten eine erhebliche Mehrbelastung sehen, welche das Unternehmen finanziell überfordert, haben sich in den einzelnen Branchen seit Mai kaum bewegt. Auffallend ist lediglich die Bewertungseintrübung von KMU des Einzel- und Großhandels. Dort nimmt der Anteil an Unternehmen, die eine Mehrbelastung konstatieren von 48 % im Mai auf 59 % im September zu. Im mittelständischen Baugewerbe haben sich die Einschätzungen im September 2022 sogar verbessert. Einschränkend gilt jedoch, dass sich in diesem Segment der größte Anteil an Unternehmen findet, der gegenwärtig noch keine Einschätzung abgeben kann (30 %).

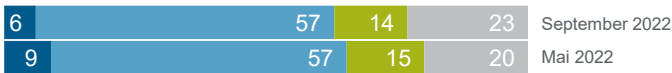
**Grafik 3: Tragbarkeit von Energiekosten nach Branchen im Mittelstand**

Anteile der Unternehmen in Prozent

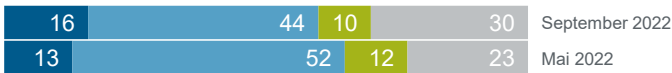
**Mittelstand insgesamt**



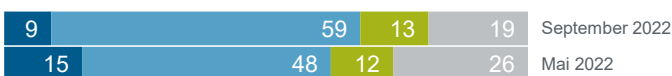
**Verarbeitendes Gewerbe**



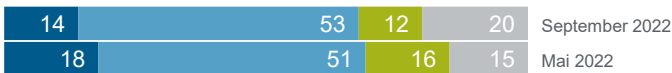
**Bau**



**Handel**



**Dienstleistungen**



- Fällt für unser Unternehmen finanziell nicht/ kaum ins Gewicht.
- Stellt für unser Unternehmen eine Mehrbelastung dar, die aber tragbar ist.
- Stellt für unser Unternehmen eine erhebliche Mehrbelastung dar, die uns finanziell überfordert.
- Kann ich derzeit nicht abschätzen bzw. weiß ich nicht.

Quelle: Sonderbefragungen zum KfW-Mittelstandspanel vom Mai 2022 und September 2022 (jeweils erste Woche des Monats).

**Ausschlaggebend für die Tragbarkeit ist der bisher eher geringe Energiekostenanteil im Mittelstand**

Ein wesentlicher Grund dafür, dass die hohen Energiekosten von vielen Mittelständlern als langfristig tragbar eingeschätzt werden, ist darin zu sehen, dass Energiekosten bislang für die Breite der mittelständischen Unternehmen in Deutschland nur eine moderate Rolle gespielt haben.<sup>6</sup> So machten die Energiekosten im Jahr 2021, vor Beginn des Ukraine-Kriegs und der Energiekrise, bei mehr als drei Viertel aller KMU weniger als 10% der Gesamtkosten aus, bei mehr als der Hälfte aller KMU sogar weniger als 5%. Dies zeigen aktuelle Befragungsergebnisse aus dem KfW Mittelstandspanel 2022.

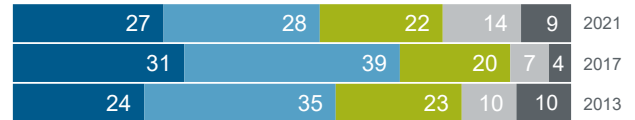
Damit fielen die Energiekosten gemessen an den Gesamtkosten der Mittelständler kurz vor Beginn des Ukraine-Kriegs zwar höher aus als noch vor ein paar Jahren. So hatten im Jahr 2017 noch rund 90 % der KMU Energiekostenanteile von unter 10 %, und rund 70 % Energiekostenanteile von unter 5 %. Und auch absolut sind die Energiekosten zwischen 2017 und 2021 gestiegen. Mussten im Jahr 2017 noch rund 56 % der mittelständischen Unternehmen Energiekosten von jährlich maximal 5.000 EUR aufwenden, traf dies im Jahr 2021 nur noch auf 40 % der Unternehmen zu (Grafik 5). Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil derjenigen Unternehmen, die über 20.000 EUR an jährlichen Energiekosten haben, von 23 % auf aktuell 30 %. Folglich nahm auch der Median deutlich zu – von rund 4.000 EUR im Jahr 2017 auf nunmehr 9.000 EUR für das Jahr 2021. Damit waren sie in der Ausgangslage vor der Energiekrise jedoch immer noch moderat. Zwar liegen die Energiekostenanteile 2021 höher als 2017, aber auf einem zum Jahr 2013 vergleichbaren Niveau. Dies gilt für den

Mittelstand in seiner Gesamtheit, wie auch für einzelne Teilssegmente (Grafik 4).

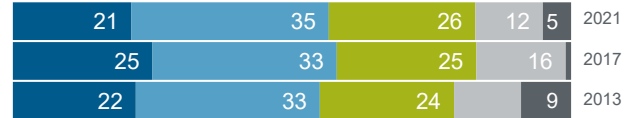
**Grafik 4: Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten im Mittelstand nach Branchen**

Anteile der Unternehmen in Prozent

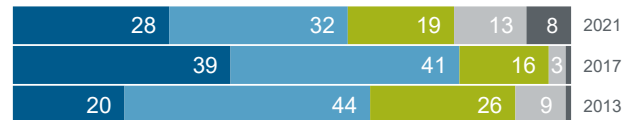
**Mittelstand insgesamt**



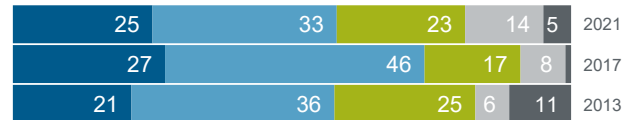
**Verarbeitendes Gewerbe**



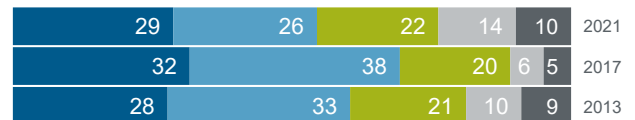
**Bau**



**Handel**



**Dienstleistungen**

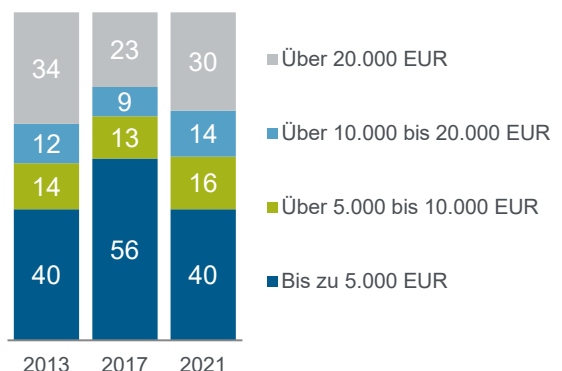


- Unter 2 %
- 2 bis unter 5 %
- 5 bis unter 10 %
- 10 bis unter 20 %
- 20 % und mehr

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2022 sowie Sonderbefragungen des KfW-Mittelstandspanels 2013 und 2017.

**Grafik 5: Höhe der Energiekosten im Mittelstand**

Anteile der Unternehmen je Klasse in Prozent



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2022 sowie Sonderbefragungen des KfW-Mittelstandspanels 2013 und 2017.

**Auch die Weitergabe der Energiekosten an die Kunden trägt dazu bei, die Mehrbelastung zu schultern**

Einiges deutet darauf hin, dass viele Unternehmen genau deshalb eine Tragbarkeit des derzeitigen Preisniveaus sehen, weil sie die Preise an ihre Kunden weitergeben konnten oder dies noch planen. Zuletzt hat bereits die Erhebung vom Mai

2022 gezeigt, dass die gestiegenen Energiekosten vielfach zu Preisanpassungen seitens der Unternehmen geführt haben: Vier von zehn Mittelständlern, die im Mai einen Energiekostenanstieg zu verzeichnen hatten, haben infolgedessen eine Preiserhöhung bei den eigenen Produkten und Dienstleistungen vorgenommen (38 %). Rund ein weiteres Drittel plante dies bis Ende des Jahres 2022 (28 %). Damit werden bis Ende des Jahres 2022 voraussichtlich 66 % der KMU die Energiekostenerhöhungen zumindest teilweise an ihre Kunden weitergegeben haben. Preiserhöhungen werden dabei gleichermaßen von Unternehmen konstatiert, die keine besondere Belastung verspüren oder die Mehrbelastung gut schultern können – vielleicht genau aus diesem Grund.

Etwa jedes fünfte Unternehmen gibt seine gestiegenen Energiekosten vollständig über Preiserhöhungen an seine Kunden weiter (21 %). In Summe reichen vier von zehn mittelständischen Unternehmen mindestens die Hälfte der hinzukommenden Energiekosten über Preisanpassungen an ihre Abnehmer weiter. Entscheidend für die Möglichkeit der Weitergabe über höhere Preise ist die für einzelne Unternehmen vorherrschende Wettbewerbsintensität. An Durchsetzbarkeit von Preiserhöhungen mangelt es dabei vor allem KMU aus Dienstleistungsbereichen. Wettbewerbssituation oder Kundenakzeptanz lassen hier vermutlich vergleichsweise wenig Aktionsspielraum.

### Abfederung gesteigener Energiekosten auch durch Maßnahmen zur Energieeinsparung

Einen Beitrag zur Dämpfung der steigenden Energiepreise liefern auch Maßnahmen der Unternehmen zur Senkung des eigenen Energieverbrauchs oder zur Nutzung erneuerbarer Energien. Bereits im Mai 2022 war dies deutlich sichtbar. Mehr als die Hälfte der KMU hat im Zeitraum Januar bis Ende April 2022 bereits Energieeinsparmaßnahmen durch Verhaltensänderungen beim Energieverbrauch umgesetzt. Jeweils etwa 20 % der Unternehmen tätigten in den ersten vier Monaten dieses Jahres Investitionen in die Elektromobilität oder schlossen einen langfristigen Liefervertrag für Strom aus erneuerbaren Energien ab. Jeweils rund 10 % der Unternehmen führten selbst Investitionen in die Erzeugung von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien durch oder investierten in die Energieeffizienz ihres Unternehmens.<sup>7</sup>

### Aber die große Preiswelle dürfte erst noch anrollen

Die Ergebnisse zur Tragbarkeit der Energiekosten sind allerdings auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass sich Preissteigerungen auf den Energiemärkten aufgrund teilweiser langfristiger Preisbindungen in den Lieferverträgen sowohl aufseiten der Energieversorger bei der Energiebeschaffung als auch im Vertragsverhältnis zwischen Energieversorger und Kunden mit zeitlicher Verzögerung übertragen. Die starken Preissteigerungen, wie sie aktuell an den Energiebörsen zu beobachten sind, sind daher noch nicht vollständig im Mittelstand angekommen. Dies gilt sowohl für die Gas- als auch die Strompreise.

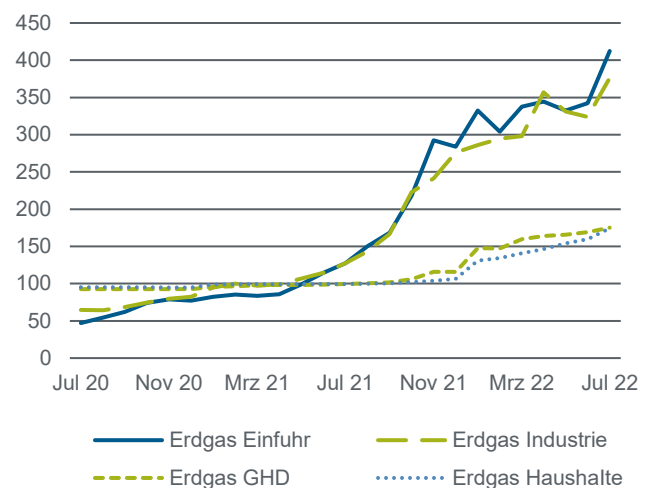
Ein Indiz dafür liefert Grafik 6, in der exemplarisch die Preisentwicklung für Erdgas in Deutschland differenziert nach Einfuhr- und Erzeugerpreisen dargestellt wird. Dort wird ersichtlich, dass die bereits seit Juli 2021 und im Jahr 2022 nochmals beschleunigt gestiegenen Einfuhrpreise für Erdgas noch nicht ihren entsprechenden Niederschlag in den Gaspreisen für den Absatz in Gewerbe, Handel und Dienstleistungen

sowie bei den Haushalten gefunden haben. Die Erzeugerpreise für diese beide Verbrauchergruppen sind im Zeitraum Juli 2021 bis Juli 2022 verglichen mit den Einfuhrpreisen deutlich moderater gestiegen (+75 % versus +223 %). Erst im Verlauf der nächsten Monate, mit dem Eintreffen von Abrechnungen und dem Auslaufen bestehender Energieversorgungsverträge und Preisbindungen, ist damit zu rechnen, dass sich die deutlich erhöhten Preise für Erdgas und Strom in der Breite bei den Unternehmen niederschlagen werden. Industrieunternehmen dagegen spüren bereits heute unmittelbar die stark gestiegenen Gaspreise auf den Weltmärkten. Die Gaspreise für diesen Abnehmerkreis bewegen sich aktuell annähernd auf dem Niveau der Einfuhrpreise.<sup>8</sup>

Zu berücksichtigen ist, dass die vorliegenden Befragungsergebnisse nur die direkte Betroffenheit von Energiekostensteigerungen bei den KMU abbildet. Energiebedingte Preissteigerungen bei der Beschaffung von nicht-energetischen Rohstoffen oder Vorprodukten, die von den Zulieferern der Unternehmen weitergereicht wurden, bleiben hier unberücksichtigt.

### Grafik 6: Gaspreisentwicklung in Deutschland

Index der Einfuhr- und Erzeugerpreise (2015=100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (August 2022).

### Höhere Preise für Gas machen sich vor allem auf der Heizkostenabrechnung bemerkbar

Die aktuelle Diskussion dreht sich stark um die Entwicklung der Gaspreise. Momentan ist die Gasversorgung in Deutschland zwar stabil, die Befüllung der Gasspeicher und die Erschließung alternativer Lieferwege, unter anderem auch für Flüssiggas, kommt voran. Dennoch schließt die Bundesnetzagentur eine weitere Verschärfung der Situation nicht aus – insbesondere bei einem sehr kalten Winter. Verbraucher wie Unternehmen müssen sich laut Bundesnetzagentur auf weiter steigende Gaspreise einstellen.

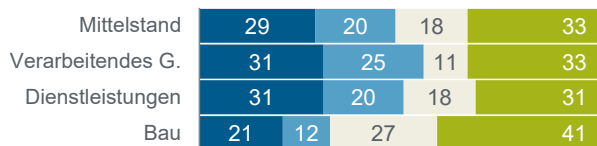
Die Ergebnisse der im September 2022 durchgeführten Zusatzbefragung zum KfW-Mittelstandspanel zeigen, dass eine direkte Gasabhängigkeit im Mittelstand vor allem mit Blick auf die Beheizung von Betriebs- und Bürogebäuden besteht, einschließlich unternehmerisch genutzter Teile von Privatwohnungen. Hier sehen fast die Hälfte der Unternehmen und Selbständigen (49 %) eine starke oder sogar sehr starke Abhängigkeit (Grafik 7). Nur im Baugewerbe, in dem viele

Arbeiten im Freien oder an anderen Orten verrichtet werden, spielt Gas zur Beheizung von Gebäuden erwartungsgemäß eine geringere Rolle. Die steigenden Gaspreise werden sich im Mittelstand insgesamt also vor allem auf der Heizkostenabrechnung bemerkbar machen. Zwar gibt es mittelfristig Alternativen zur Gasheizung, wie beispielsweise Wärmepumpen oder Solarthermie. Ein Umbau erfordert jedoch Investitionen und ist kurzfristig kaum zu realisieren.

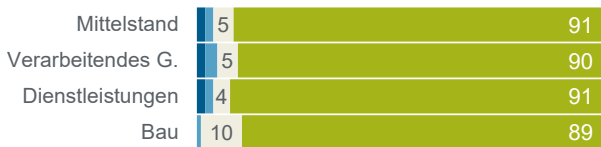
**Grafik 7: Gasabhängigkeit im Mittelstand**

Anteile an allen Unternehmen in Prozent

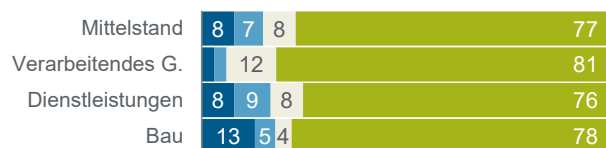
**Beheizung von Betriebsgebäuden/ Büros**



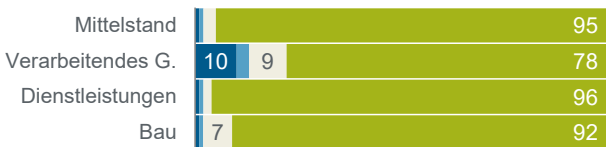
**Eigenproduktion von Strom**



**Kraftstoff zum Betrieb von (Nutz-) Fahrzeugen**



**Erzeugung von Prozesswärme**



**Rohstoff in der Produktion**



■ Sehr stark ■ Stark ■ Gering ■ Gar nicht

Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel vom September 2022.

Vergleichsweise häufig zum Einsatz kommt Gas auch als Kraftstoff zum Betrieb von (Nutz-) Fahrzeugen: 15 % der mittelständischen Unternehmen sehen hier eine hohe Abhängigkeit. Unternehmen mit gasbetriebenen (Nutz-) Fahrzeugen sind vor allem im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe zu finden. Von geringerer Relevanz in der Breite des Mittelstands ist Gas als Energieträger zur Erzeugung von Prozesswärme. Diese ist zum Beispiel für technische Prozesse wie Trocknen, Schmelzen, Schmieden oder Dampferzeugung notwendig. Bei Dienstleistern – immerhin rund 76 % aller mittelständischen Unternehmen – spielt dieser Aspekt nahezu keine

Rolle. Im Verarbeitenden Gewerbe spielt Gas zur Erzeugung von Prozesswärme dagegen durchaus eine Rolle: Rund jeder siebte Mittelständler (13 %) sieht hier eine starke oder sogar sehr starke Abhängigkeit als gegeben. Von Gas als Energieträger bei der Eigenproduktion von Strom oder als Rohstoff in der Produktion, beispielsweise für die Herstellung von Chemikalien, ist nur ein geringer Anteil der 3,8 Millionen Mittelständler in Deutschland abhängig. Selbst im Verarbeitenden Gewerbe, wo Gas im Branchenvergleich am häufigsten für diese Zwecke eingesetzt wird, ist nur ein sehr kleiner Teil der Unternehmen davon abhängig (3 %).

**Spezifika im Verarbeitenden Gewerbe – wenige Unternehmen, allerdings mit enormem wirtschaftlichem Gewicht**

Das Gesamtlagebild für den Mittelstand wird zwar strukturell von den 2,92 Mio. Dienstleistungsunternehmen bestimmt. Aufgrund ihrer sehr hohen Anzahl prägen KMU aus Dienstleistungsbereichen das Wirtschaftsgeschehen stark, Tendenz weiter zunehmend. Die alleinige Beschränkung auf aggregierte Entwicklungen greift in der aktuellen Debatte um die Betroffenheit von Energiekostenerhöhungen und Tragbarkeit der aktuellen Energiepreise aber zu kurz. Hier gilt es insbesondere einen Fokus auf das Verarbeitende Gewerbe zu legen – denn dort sind naturgemäß auch Unternehmen mit energieintensiver Produktion verortet, etwa das Papiergewerbe oder Metallerzeugung und -verarbeitung. Diese sind gegenwärtig besonders belastet.

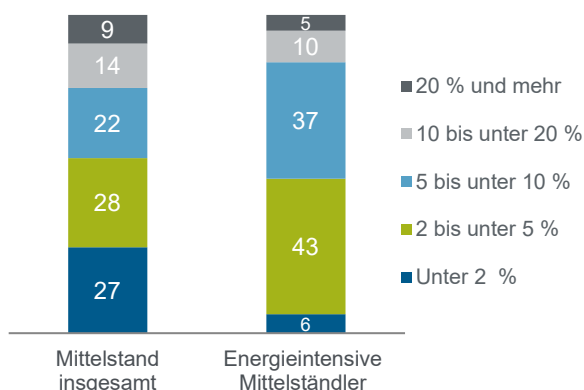
Das Verarbeitende Gewerbe hat zwar einen vergleichsweise geringen Anteil an der Zahl der Unternehmen im gesamten Mittelstand mit nur ca. 5,8 % aller Unternehmen. Diese rund 214.000 KMU vereinen allerdings mit 16 % einen deutlich überproportionalen Anteil aller Erwerbstätigen im Mittelstand auf sich (ca. 5,2 Mio. Personen). Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl liegt dort mit rund 24 Erwerbstätigen rund drei Mal so hoch wie im Gesamtmitelstand (8,5 Erwerbstätige im Durchschnitt). Und mit über 800 Mio. EUR Umsatz im Jahr 2020 tragen diese KMU aus dem industriellen Mittelstand 19 % zum Gesamtumsatz des Mittelstands bei.

Darüber hinaus entfallen seit dem Jahr 2004 rund 20 % aller Neuinvestitionen (bzw. Bruttoanlageinvestitionen) im Mittelstand auf KMU des Verarbeitenden Gewerbes. Auch mit Blick auf Klimaschutzinvestitionen ist die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes überproportional: Im Jahr 2020 wurden 16 % aller entsprechenden Investitionen des Mittelstands in diesem Segment gestemmt.<sup>9</sup>

Die Auswirkungen, sollten eine Vielzahl gerade dieser Unternehmen in eine wirtschaftliche Schieflage geraten, wären entsprechend enorm. Besonders das Teilsegment der energieintensiven KMU des Verarbeitenden Gewerbes<sup>10</sup> trifft dabei die aktuelle Preisexplosion an den Energiemärkten vermutlich nochmals härter – in diesem Segment mit rund 29.000 KMU gibt es anteilig mehr Unternehmen mit höheren Energiekostenanteilen (Grafik 8).

## Grafik 8: Blickpunkt energieintensiver Mittelstand – Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die Abgrenzung energieintensiver mittelständischer Unternehmen erfolgt ausschließlich für das Segment des Verarbeitenden Gewerbes (inklusive Bergbau) auf Basis der WZ2008-Klassifikation des Statistischen Bundesamtes. Die zugehörigen Teilbranchen sind in Endnote 10 aufgeführt.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2022.

### Fazit: Kurzfristig für Entlastung sorgen, ohne das Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft aus dem Blick zu verlieren

Die in der Breite des Mittelstands bislang geringen Energiekostenanteile und die hohe Anpassungsfähigkeit der Unternehmen, die viele bereits in der Corona-Krise unter Beweis gestellt haben, mildern die Folgen stark steigender Energiepreise ab und lassen die Mehrbelastung für einen Großteil der Unternehmen auch langfristig tragbar erscheinen.

Dieses Ergebnis darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Preiserhöhungen auf den Energiemärkten bis Anfang September 2022 noch nicht im vollen Umfang auf die Unternehmen durchgeschlagen haben. Die große Preiswelle dürfte mit dem Auslaufen langfristiger Energieversorgungsverträge und Preisbindungen in den kommenden Monaten erst noch anrollen. Gleichzeitig gibt es auch heute schon einen nennenswerten Anteil von Mittelständlern (13%), die sich durch dauerhaft hohe Energiekosten finanziell überfordert sehen. Ist ihr Geschäftsmodell nicht mehr tragbar, könnte sich dies auch auf nachgelagerte Stufen der Wertschöpfungskette auswirken.

Eine Entlastung der von den hohen Energiepreisen besonders betroffenen Unternehmen erscheint daher sinnvoll, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Das kürzlich verkündete dritte Entlastungspaket sieht eine Verlängerung und Erweiterung bestehender Hilfsprogramme vor, darunter das KfW Sonderprogramm Ukraine, Belarus, Russland. Zudem sollen das bestehende Energiekostendämpfungsprogramm für besonders belastete Unternehmen breiter für energieintensive mittelständische Unternehmen geöffnet werden – mittels temporärer Zuschüsse zu gestiegenen Erdgas- und Strompreisen – und der sogenannte Spitzenausgleich bei den Strom- und Energiesteuern um ein Jahr verlängert werden. Für kleine und mittlere Unternehmen mit Versorgertarif dürfte auch die geplante Strompreisbremse für Entlastung sorgen. Bereits seit dem 1. Juli 2022 profitieren alle Unternehmen vom Wegfall der EEG-Umlage auf den Strompreis.

Über eine kurzfristig wirkende Entlastung bei den Energiekosten hinaus dürfen mittel- und langfristig wirkende Anreize für Investitionen in Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien nicht aus dem Blick geraten. Ohne verstärkte Investitionen zur Erschließung alternativer Energien und zur Senkung des Energieverbrauchs bleibt die Abhängigkeit von Lieferanten fossiler Brennstoffe hoch – und eine Transformation hin zu einer nachhaltigen, klimaneutralen Wirtschaft ein kaum zu erreichendes Ziel.

### Datenbasis: Energiekosten im KfW-Mittelstandspanel

Die hier vorgelegten Analysen zu Energiekosten im Mittelstand sowie zur Auswirkung des Ukraine-Krieges und der Sanktionen gegenüber der Russischen Föderation basieren auf zwei Sonderbefragungen im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels sowie auf einer Vorabauswertung der Hauptbefragung zum KfW-Mittelstandspanel 2022 (Energiekostenanteile).

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Zur Grundgesamtheit gehören alle privaten Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR pro Jahr nicht übersteigt. Das KfW-Mittelstandspanel ist die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen und Politikberatung. In der aktuellen 20. Welle haben sich 10.796 mittelständische Unternehmen beteiligt (Befragungszeitraum: 10.02.2022 bis 17.06.2022).

Für die beiden Sonderbefragungen zum Thema Energiekosten wurden durch die GfK SE, Bereich Financial Services, im Auftrag der KfW Bankengruppe, **mittelständische Unternehmen repräsentativ** online befragt. Befragt wurden jeweils sämtliche Unternehmen, die bereits früher an einer Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail-Adresse bekannt ist.

Insgesamt konnten in der Mai-Erhebung Antworten von 2.407 Unternehmen berücksichtigt werden (Befragungszeitraum: 2.-9. Mai 2022), in der September-Erhebung stehen 2.617 Antworten zu Buche (Befragungszeitraum: 1.-9. September 2022). Aufgrund der Anbindung an den Grunddatensatz des KfW-Mittelstandspanels geben auch diese Ergebnisse jeweils ein **repräsentatives Abbild**.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: [www.kfw-mittelstandspanel.de](http://www.kfw-mittelstandspanel.de)

Folgen Sie KfW Research auf Twitter:

<https://twitter.com/KfW>

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation: [Newsletter Research | KfW](#)

---

<sup>1</sup> Schwartz, M. (2022), Corona-Betroffenheit im Mittelstand nimmt wieder zu: Personalausfälle häufen sich, aber finanzielle Lage intakt, Fokus Volkswirtschaft Nr. 374, KfW Research.

<sup>2</sup> Borger, K. (2022), Maue Stimmung, düsterer Ausblick, KfW-ifo-Mittelstandsbarometer August 2022, KfW Research.

<sup>3</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (2022): Daten zur Energiepreisentwicklung, Stand 31.08.2022.

<sup>4</sup> Zur jährlichen Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland siehe den aktuellen Jahresbericht: Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2021), KfW-Mittelstandspanel 2021: Mittelstand beweist Anpassungsfähigkeit in der Corona-Krise – Fundament der Kleinen allerdings mit sichtbaren Rissen, KfW Research.

<sup>5</sup> Schwartz, M., Brüggemann, A. und M. Schwarz (2022), Energiekosten im Mittelstand steigen: Unternehmen geben Preiserhöhungen weiter und ergreifen Maßnahmen zur Energieeinsparung, Fokus Volkswirtschaft Nr. 384, KfW Research.

<sup>6</sup> Siehe ausführlich die Ergebnisse zweier Sondererhebungen im KfW-Mittelstandspanel zum Thema Energiekosten und Energieeffizienz: Schwartz, M. und A. Brüggemann (2018), Entlastung bei Energiekosten im Mittelstand dank sinkender Preise – Engagement bei Energieeffizienz und Einsparung nimmt zu, Fokus Volkswirtschaft Nr. 223, KfW Research, Frankfurt am Main. --- Schwartz, M., Braun, M. (2013), Energiekosten und Energieeffizienz im Mittelstand, Fokus Volkswirtschaft Nr. 40, KfW Research.

<sup>7</sup> Vgl. Schwartz, M., Brüggemann, A. und M. Schwarz (2022), a.a.O.

<sup>8</sup> Zum Industriesektor zählen alle Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus mit im Allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. Zum Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) werden alle Handwerksbetriebe und industrielle Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten zugerechnet. Hinzu kommen alle Betriebe des Handels- und Dienstleistungsbereiches (inkl. öffentlicher Dienst) sowie die Bereiche Land- und Forstwirtschaft und militärische Dienststellen.

<sup>9</sup> Vgl. Schwartz, M., Abel-Koch, J. und A. Brüggemann (2021), Investitionen in Zukunft und Wettbewerbsfähigkeit: Mittelstand investiert 22 Mrd. EUR in den Klimaschutz, Fokus Volkswirtschaft Nr. 359, KfW Research.

<sup>10</sup> Unter Energieintensiven Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes (inklusive Bergbau) werden die folgenden Branchen auf 2-Steller-Ebene der Wirtschaftszweiklassifikation des Statistischen Bundesamtes (Ausgabe 2008) verstanden: Kohlenbergbau, Torfgewinnung (WZ2008: 5), Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau (8), Textilgewerbe (13), Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln) (16), Papiergewerbe (17), Chemische Industrie (20), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (23), Metallerzeugung und -bearbeitung (24).